

## Reichsinnenminister Dr. Fried über Erreichtes und Erstrebtes

\_\_\_\_\_



# Die Probleme in Südwest

Freundschaftliche Zusammenarbeit ist notwendig.  
Wie aus Kapstadt gemeldet wird, kam es im südafrikanischen Parlament zu einem lebhaften Wortwechsel zwischen dem Oppositionsführer Dr. Malan und dem Ministerpräsidenten General Herzog über die Maßnahmen der Unionregierung gegen das Deutsche in Südwestafrika.  
Dr. Malan erklärte, es wäre besser gewesen, wenn die Regierung in ihren Bemühungen, ein harmonisches Verhältnis in Südwest aufrechtzuerhalten, verständnisvoller gewesen wäre. Das Vorgehen der Regierung habe bereits zu Protesten nicht nur von selten Deutschlands, sondern auch von selten Italiens geführt.  
Diese beiden Länder betrachten die Aktion der Unionregierung nicht als einen südafrikanischen, sondern als einen imperialistischen Schritt. Die einzige Lösung der Probleme in Südwest könne aus dem Wege freundschaftlicher Zusammenarbeit mit Deutschland resultieren.  
General Herzog erwiderte, daß die Unionregierung dem deutschen Bevölkerungsanteil in Südwest stets äußerst freundlich gegenübergestanden habe. So habe man z. B. der deutschen Sprache die Gleichberechtigung mit Englisch und Afrikaans gegeben. Etwas Unbilliges, das nicht zu der glücklichen und befriedigenden Entwicklung des Friedens beitrage, sei jedoch in das Verwaltungsleben von Südwest hineingebracht worden. Das deutsche Element habe Maßnahmen wie die Einschränkung früherer Deutscher eingeführt, die Staatsangehörige der Union geworden seien. Die Regierung könne einen solchen Zustand nicht mehr länger dulden. Sie sei gezwungen worden, energische Maßnahmen zu ergreifen. Er, General Herzog, könne jedoch dem Parlament versichern, daß die Regierung ihr möglichstes tun werde, stets in freundschaftlicher Weise gegenüber dem deutschen Bevölkerungsanteil zu handeln.  
Im Anschluß an die Erklärung Herzogs und die des Oppositionsführers Malan fand eine Aussprache statt, an der sich mehrere Abgeordnete beteiligten.  
Die nationalafrikanischen Abgeordneten erklärten, daß sie die Rundgebung der Unionregierung für eine sehr harte Unterdrückungsmaßnahme hielten. Sie unterstülzten die Forderung Malans, daß General Herzog direkt mit Deutschland verhandeln solle, um eine Regelung der nationalsozialistischen Betätigung in Südwest herbeizuführen.  
Ministerpräsident General Herzog wiederholte, daß die Union freundschaftlich gegenüber Deutschland gesinnt sei, erklärte aber, daß die Regierung ihre Verantwortlichkeit habe. Er beteuerte, daß der deutsche Gesandte ihm die deutsche Protestnote ausgedrückt und es für nötig erachtet habe, sie zu veröffentlichen.

## Beneschs Besuch ohne Erfolg

„Keine neuen Momente in der Balkfrage.“

Der tschechoslowakische Staatspräsident Dr. Benesch hat Prag wieder verlassen, um nach Prag zurückzukehren. Nach Abschluß der Besprechungen mit dem Prinzregenten Paul und der jugoslawischen Regierung wurde eine amtliche Mitteilung herausgegeben, die in allgemeinen Worten betont, daß „alle Fragen gebrüht“ worden seien, und daß die letzten Beschlüsse des Ständigen Rates der Kleinen Entente neuerlich bestätigt worden seien. Im übrigen werden die „unzerstörbaren und engen Freundschaft“ sowie das „brüderliche Bündnis der beiden Staaten“ gesichert. Im Zusammenhang damit wird bekannt, daß Prinzregent Paul demnächst den Besuch Beneschs in Prag erwidern wird.

In Belgrader politischen Kreisen wird hierzu erklärt, daß der Besuch von Dr. Benesch keine neuen Momente in der Frage der tschechoslowakischen Pläne hinsichtlich des Ausbaues des Rates der Kleinen Entente ergeben habe. Diese Pläne scheinen von Dr. Benesch auf Grund der Ergebnisse der knapp vor seinem Besuch stattgefundenen Konferenz der Außenminister der Kleinen Entente auch nicht mehr entscheidend aufgeworfen worden zu sein. In tschechoslowakischen Kreisen wird aber erklärt, daß sie „nur als zurückgestellt“ anzusehen seien.

## Kompagnie Olympia

ROMAN VON WOLFGANG MÄRKEN

Verbreitungsdruck: Korporendruckverlag Hans Müller, Leipzig C 1

85 Fortsetzung

Paul und Charly kamen heute zeitig in die Kantine zurück. In der Wache kauschten sie und fanden es sehr lustig, daß jemand früher kam.  
Sie suchten ihre Stube auf und zogen sich um. Zum Schlafengehen hatten sie noch keine Lust.  
„Was meinst du, wollen wir noch mal in die Kantine?“  
„Mann, die ist doch geschlossen. Wir könnten höchstens Wilbe noch einmal überfallen, der sitzt in seinem Zimmer und büffelt. Ich glaube, der gute Lunge tut zuviel des Guten.“  
„Warum büffelt er denn so?“ fragte Charly verwundert.  
„Das will ich dir sagen. Wenn er seine zwölfs Jahre um hat, dann bekommt er eine Staatsstellung. Da sind wohl Prüfungen zu machen. Er bereitet sich langsam vor.“  
„Ach so, Beamter will er werden? Das wäre nichts für uns, Paul. Aber komm, wir besuchen ihn mal.“

Wilbe freute sich, als die beiden Freunde plötzlich bei ihm erschienen und hieß sie herzlich willkommen.  
„Wieder büffeln?“ fragte Charly, dem dieser Ausdruck imponierte.  
„Freilich. Lernen und nochmals lernen.“  
„Aha ... Beamter werden?“  
„Wieso Beamter? Nein, auf eine Beamtenstellung reflektiere ich nicht. Ich will ... das heißt ... ich würde am liebsten erst mal in die Welt hinausgehen und mich umsehen. Mal nach Übersee, fremde Länder und Menschen kennenlernen.“  
Paul schüttelte den Kopf. „Jetzt verstehe ich Sie nicht, Wilbe. Warum dienen Sie da erst zwölfs Jahre? Sie sind

dreißig Jahre alt, wenn Sie fertig sind. Dann ist es zwar noch nicht so spät, aber ... früher wäre besser.“  
„Ich bin auf Wunsch meines Vaters freiwillig zur Reichswehr gegangen. Der alte Herr war Soldat mit Leib und Seele gewesen. Und den Wunsch erfüllte ich ihm. Ich muß gestehen, daß ich genau so gern wie er Soldat geworden bin. Aber manchmal denke ich auch, daß es besser gewesen wäre, wenn ich ... bald einmal in die Welt hinaus könnte. Sehen Sie Kober an, der ist daselbe wie ich: Kaufmann. Und für den gibt es nur einen Wunsch: Raus in die Welt!“  
„Sie sind Kaufmann, Wilbe? Beherrschen Sie da Buchhaltung?“  
„Ja, wohl.“  
„Und ... wie sieht's mit den Sprachen aus?“  
„Dah ich gut Englisch spreche, wissen Sie. Französisch geht. Jetzt versuche ich mich in das Spanische hineinzufressen.“  
Paul sprang plötzlich wie elektrisiert auf.  
„Wilbe, ich habe einen glänzenden Gedanken, einen fulminanten Gedanken. Hören Sie zu. Sie treibt's in die Welt hinaus. Das kann ich verstehen. Und ich ... ich möchte am liebsten in Deutschland bleiben, das werden Sie auch verstehen können.“  
Wilbe nickte und wartete gespannt.  
„Mein Vater hat ein Handelshaus in Sibney. Wir haben unter unseren Angestellten zwölfs Deutsche. Im Herbst dieses Jahres ist der Kontrakt mit dem Buchhalter Sellin abgelaufen. Sellin ist ein kranker Mann und will nach Hause. Und der zweite Disponent, Herr Karge, geht auch im Herbst. Wie ist es, hätten Sie nicht Lust, nach Australien zu gehen, Sie und Kober? In meines Vaters Geschäft als tüchtige Mitarbeiter einzutreten?“  
„Wäre das möglich?“ fragte Wilbe erregt.  
„Warum denn nicht. Tüchtige Leute werden gebraucht, drüben genau so wie hier. Ein interessantes Arbeitsgebiet finden Sie, das ist gewiß. Und wenn ich mit meinem Vater rede, dann ist die Sache schon abgemacht. Wollen Sie, Wilbe?“  
„Sofort.“

## Der Unsinn der 40-Stunden-Woche

Williges Durcheinander in Frankreichs Wirtschaftsleben.  
Die Auswirkungen der Einführung der 40-Stunden-Woche in Frankreich werden von Tag zu Tag fühlbarer, und das dadurch entfallende Durcheinander in der Preisentwässerung und in der Befestigung der Bevölkerung wird immer größer. Auch die Presse befähigt sich bereits ausführlich mit den Zuständen. Der „Matin“ weist darauf hin, daß, um das Durcheinander voll zu machen, die Banken und Wobehäuser am Sonntagabend geschlossen bleiben, während die Lebensmittelgeschäfte und Warenhäuser am Montag schließen müssen.

Man versteht nicht, so schreibt das Blatt, wie die jenseitigen Familien, in denen der Mann bei der Bank und die Frau im Warenhaus oder der Mann in der Lebensmittelgeschäfte und die Frau in einem Wobehaus beschäftigt sind, die 40stündige Arbeitswoche gemeinsam genießen sollen. Es kommt hinzu, daß die Schulzeit der Kinder sich nicht ändern und damit praktisch für die Eltern ein Feiertag gar nicht eintreffe.

Der „Matin“ stellt zum Schluß fest, daß das normale Leben an drei Tagen der Woche gestört sein werde. Der Kunde sei das „zahlende Schwein“, um dessen Unbequemlichkeit sich niemand zu kümmern habe.

Es wird ferner darauf hingewiesen, daß es eine Fülle von Geschäften gemischter Art gebe, bei denen es unklar sei, an welchem Tage sie nun zu schließen hätten, so daß kein Käufer mehr wisse, wann er ein Geschäft geöffnet finde, und schließlich die Geschäfte sowohl an den Sonntagen als an den Wochentagen leer sein würden.

Eine andere Folge sei, daß mit dem Zusammenbruch einer großen Zahl von mittelständischen Geschäften gerechnet werden müsse.

Der Vorsitzende der Konföderation nationale de groupement commercial et industriel richtet an den Ministerpräsidenten im Namen von 350 000 kleinen und mittleren Kaufleuten und Industriellen ein Schreiben, in dem er auf die ersten Schwierigkeiten hinweist, die aus der plötzlichen Anwendung der 40-Stunden-Woche bei dem Kleinhandel entstehen. Er bittet um sofortige Maßnahmen, damit die Krise, an der der Kleinhandel bereits leide, nicht noch erschwert werde.

## Pariser „Nichteinmischungspolitik“

Französische Generalkonsuln arbeiten bolschewistische Operationen aus.

Um die tagtäglichen Verlegungen der Neutralität durch Frankreich und Sowjetrußland zu bekräftigen, veröffentlicht der Direktor des „Giornale d'Italia“ wieder eine längere Anklage gegen Frankreich und kündigt die Veröffentlichung von ähnlichem Befassungsmaterial gegen Sowjetrußland an.

Neben diesem außerordentlich eindrucksvollen Befassungsmaterial beleuchtet das halbamtliche Blatt grundsätzlich die Tätigkeit französischer Generalkonsuln, die gerade nach dem Inkrafttreten der verschärften Nichteinmischungsverpflichtungen in den letzten Wochen die Kriegsoperationen in Spanien unter ihrem Befehl neu organisiert und die Operationspläne der Bolschewisten ausgearbeitet hätten. So habe dieser französische Generalkonsul in den letzten Tagen eine Offensive auf Sizilien empfohlen und vorbereitet. Ferner habe Frankreich den Bolschewisten neue 15.876 Gewehre geliefert, die an der Front von Guadalajara eingesetzt worden seien, und über deren Feuerwirkung dem französischen Kriegsminister besonders Bericht erstattet worden sei.

Weiterhin forgt Frankreich immer großzügiger für die bolschewistische Fliegerei und habe sogar innerhalb der eigenen Landesgrenzen eine Fliegerei zur raschen Ausbildung bolschewistischer Piloten organisiert. Außerdem seien zwei neue Verträge zur Lieferung von 50

... vorzuziehen und nach dem neuen ...  
Flugzeuggeschwindigkeit ausgearbeitet ...  
zwei Briefe, in denen die Bolschewisten ...  
Balencia große französische Materiallieferungen ...  
sergeben und Munition befestigen.

Schließlich weist „Giornale d'Italia“ noch ...  
systematische Umgebung der Kontrolle ...  
Vordringende hin, an der zur Zeit für die ...  
Transporte eine ganz neue Straße gebaut werden ...

## Schwere Kämpfe an der Baskenfront

Note Verstärkungen von den Nationalen ...  
Am Morgenrauen des Mittwochs wurde die ...  
tätigkeit an der Baskenfront wieder aufgenommen ...  
einem heftigen Gefecht, in dem die Bolschewisten ...  
nationalen Vorstoß erlittenen Widerstand entgegen ...  
eroberten die nationalen Truppen die Mehrzahl der ...  
nerischen Stellungen und planten auf dem ...  
gipfel weißlich sichtbar das rote Banner der ...  
nationale Artillerie und Bombenflugzeuge bombardierte ...  
die aus ihren Schützengräben verdrängten bolschewistischen Streitkräfte.

## Luftbombardement auf Bazarlik

Britische Fluggeschwader gegen den Fall von ...  
eingesetzt.

Die britisch-indische Regierung hat mehrere ...  
der Bombenflugzeuge nach Nordwestindien entsandt ...  
den Ausfall des Falls von Bazarlik niederzuwerfen.

Die Flugzeuggeschwader sollen die in den ...  
von Bazarlik zusammengezogenen aufständischen ...  
hannedenerstämme angreifen und vertreiben. ...  
wozu wurde bereits mit dem Bombardement des ...  
Tales begonnen. Welche Wirkung der Abwurf von ...  
hundert Fliegerbomben hatte, ist nicht bekannt, ...  
das unübersichtliche Gelände die Beobachtung ...  
macht.

Die Regierung hat nunmehr auch Bazarlik ...  
Sperrgebiet erklärt, dessen Betreten nur mit ...  
Erlaubnis gestattet ist. Die ins Sperrgebiet ...  
den Straßen werden Tag und Nacht mit Bomben ...  
die Stämme, die sich in die zerstückelten Berg ...  
zurückgezogen haben, zur Übergabe zu zwingen.

## Norwegische Seelen vertrieben

Ein politischer Raubakt der Sowjetunion.

Am 6. April vormittags wurden vier norwegische ...  
Seelen, die sich an der finnisch-sowjetischen ...  
auf sowjetisches Gebiet vertrieben hatten, von den ...  
russischen Grenztruppen verhaftet. Das norwegische ...  
ministerium hat den norwegischen Gesandten in Moskau ...  
beauftragt, bei der sowjetischen Regierung die sofortige ...  
Freilassung der norwegischen Seelen zu fordern.

In der norwegischen Presse wird vielfach darauf ...  
gedeutet, daß die Verhaftung der Seelen ein Raubakt ...  
der sowjetischen Grenztruppe sei für die Verletzung ...  
bolschewistischer Spione in Norwegen und in ...  
land.

## Für den Kriegsjahr

16 Milliarden Liter Del will England einlagern.

Das amerikanische Innenministerium hat nach ...  
Weldung des „Daily Express“ aus Washington die ...  
Dellieferung, die je in Auftrag gegeben wurde, ange ...  
ten. Es handelt sich um die Verschiffung von rund ...  
Milliarden Litern Terasöl für englische Rechnung. ...  
Del soll dem „Daily Express“ zufolge von England ...  
gelaufen worden sein, das es auf Grund des ...  
planes für einen Kriegsjahr einlagern wolle.

Die Verschiffung sollte sofort beginnen. Die ...  
fessschaften von Teras verhandeln jetzt mit der ...  
über die Ausfuhrgenehmigung. Außerdem plane man ...  
von einer Delleitung von Teras zum Atlantischen ...  
um englischen Oelbumpfern das Tanken zu erleichtern. ...  
Das Del würde dann in England in riesige unterirdische ...  
Lager gepumpt werden.

„Dann werde ich morgen sofort einen Luftpolster ...  
drüben schicken. Ob Kober auch Lust hat?“

„Bestimmt. Mit dem größten Vergnügen wird er ...  
kommen.“

Paul dachte plötzlich nach. „Aber ... zwei hervorragende ...  
Sportler gehen Deutschland verloren.“

Wilbe lächelte und schüttelte den Kopf. „Verloren? ...  
... das tritt nicht ein. Sicher gibt's auch drüben einen ...  
schon Sportklub. Und was tut's, jeder tritt einmal ab, ...  
Kräfte kommen, das ist ein natürlicher Lauf. Wir sind ...  
nur die Schrittmacher der großen deutschen Sportbewegung, ...  
die der Ertüchtigung des Volkes dient. Es werden ...  
Schrittmacher kommen und die anderen nützlich. Ein ...  
ausgesprochenes Material ist vorhanden. Um Deutschland ...  
Sportentwicklung wollen wir uns nicht sorgen.“

„Würde es auf Schwierigkeiten stoßen, wenn Sie ...  
vom Militär abgehen, wird man Sie aus Ihrem ...  
entlassen?“

„Ach glaube ja.“

„Abgemacht, lieber Wilbe. Ich bringe Sie und Kober ...  
Australien. Aber erst muß die Olympiade hinter uns liegen.“

Wilbe hatte keine Ruhe, als die beiden Kameraden ...  
verlassen hatten. Er stellte die Bücher beiseite und holte ...  
seinem Schreibtisch ein Bild hervor. Ein einfaches, ...  
längliches Mädchenbild zeigte das Bild. Es war ...  
Braut, eine Waise, wie er, mit der er schon vier Jahre ...  
lobt war. Sie schaffte in Berlin in einem großen ...  
und hielt es wie er selber. Jeder Pfennig wurde ...  
Man wartete, wollte erst heiraten, nachdem Wilbe ...  
Mitarbeiter beendet hatte.

Wilbe überdachte das, was ihm Paul gesagt hatte, ...  
einmal, eine heiße Freude erfüllte ihn. Wenn es zur ...  
heit würde, dann konnte er sein Mädel heiraten, ...  
leicht sogar mit ihr zusammen die Reise über das Meer ...  
treten.

„Sofort.“

„Sofort.“

„Sofort.“

„Sofort.“

„Sofort.“

„Sofort.“

„Sofort.“

„Sofort.“

„Sofort.“

„Sofort.“

„Sofort.“

„Sofort.“

„Sofort.“

„Sofort.“



Der Schießwart.



# Das Dantopfer der Nation

## Das Geburtstagsgeheimnis an den Führer

Die Oberste M.-M.-Behörde teilt mit:

In den nächsten Tagen werden die Stürme der M.-M.-Wieder wie im Vorjahr die Einzugslisten für das Dantopfer der Nation auflaufen, das als ein Geburtstagsgeheimnis des ganzen Volkes an den Führer erweist dem Gefühl des Dankes gegenüber seiner fruchtbaren Staatsführung Ausdruck geben wird. Der Führer selbst hat dieser Tat eines echten Sozialismus Richtung und Ziel gegeben, und ihren Beitrag dazu bestimmt, dem deutschen Arbeiter Leben und Schaffen schöner zu gestalten. So wurde das erste Dantopfer bereits zur Dantopfer-Steuerung, von der M.-M. getragen, und durch sie als ein Geschenk der Nation an den Führer vermittelt.

Auf Grund des umfassenden Einschlages zieht sich dieses Opferment fadenlos über die ganze Nation hin und überall auch im Reich, sei es im Alpenland oder in Ostpreußen, in Oberschlesien oder an der Nordsee, werden aus den großen und kleinen Beiträgen der Volksgenossen Heimstätten für die Schaffenden entstehen, würdige und schöne Bauten, die den Arbeiter wieder in die Landschaft hinausführen und ihm die Heimat Erde näherbringen. Aus der Erkenntnis heraus, daß bisher alle Wünsche nach Siedlungsbedürfnissen am Mangel eines notwendigen Eigenkapitals scheiterten, wurde das Dantopfer dazu bestimmt, die erforderlichen Erhebungsstellen für neue Siedlerstellen zu decken, die an die Würdigen unter den Verdienten des Volkes, an Kriegssoldaten, Kinderreiche und verdiente Vorkämpfer der Bewegung abgegeben werden.

Wenn daher die M.-M. ihre Ehrenlisten für das Dantopfer auflegt, die jedem Volksgenossen Gelegenheit geben, an diesem Aufbauwerk teilzunehmen, dann wird er wissen, welcher höheren Aufgabe sein Opfer dient, mit dem er Zeugnis ablegt vom Gefühl der im ganzen Volke lebendigen Dankbarkeit gegenüber dem Führer und seinem Werk.

## Sozialismus der Tat

Es ist eine fundamentale Forderung des Nationalsozialismus, daß für jeden schaffenden Deutschen, und sei seine Arbeit auch noch so schlicht, ein würdiges, gesundes und genügend geräumiges Heim geschaffen werden muß. In den Dienst dieser großen Aufgabe hat sich die M.-M. durch das Dantopfer der Nation gestellt. Unter der Leitung des vom Stabschef mit der Durchführung der Siedlungsarbeiten beauftragten Verwaltungsm.-M.-Gruppenführers Mappes wurden in knapp einem Jahr die Vorarbeiten zur Errichtung von 2500 Siedlerstellen geleistet, und bereits vor einiger Zeit konnten die ersten Spatenstöße zu einer Reihe von Siedlungen gemacht werden. Vor allem werden es verdiente Kämpfer der M.-M., der Bewegung, Frontsoldaten und Kinderreiche Familien sein, die in den Dantopfer-Siedlungen ein Heim finden. Sie haben es verdient, daß sich das deutsche Volk ihrer in erster Linie erinnert.

Die Häuser der M.-M.-Siedlungen sind schöne massive Einfamilienhäuser, die Raum aenum für eine Kinderreiche

garantieren, und zu denen etwa 1000 Quadratmeter Land gehören. Alles, was nun einmal in solch einem kleinen Betrieb unentbehrlich ist, wie Obstbäume, Beerensträucher, Gartengeräte, Kleintiere usw., erhält der Siedler kostenlos. Die Siedler des Dantopfer der Nation brauchen kein Kapital. Die Siedlungsfinanzierung wird aus den geopferten Mitteln bestritten. Die Tilgung verteilt sich auf einige Jahrzehnte und ist gänzlich zinsfrei. Das ist das neue, das sozialistische an der Tat der M.-M., daß jedem charaktervollen Deutschen, und sei er auch noch so bedürftig, die Möglichkeit geboten wird, in den Besitz eines eigenen Heimes zu kommen.

Die Tilgungssumme, einschließlich aller Abgaben, wie Steuern, Unterhaltungs- und Ausbesserungskosten, Versicherungen usw., beträgt 25 bis 30 RM monatlich. Zieht man davon noch die Eigenverzeugung des Siedlers im Werte von etwa 8 RM im Monat ab, so bleibt nur eine tatsächliche Belastung von etwa 20 RM. Besonders bedürftigen, kinderreichen Siedlern werden auch noch Zuschüsse für die Wohnungseinrichtung gewährt.

Früher baute man häßliche, eintönige Häuserzeilen. Das "Dantopfer der Nation" schafft auch hier Neues, indem Doppel-, Reihen- und Einzelhäuser der verschiedensten Typen in bunter Reihenfolge errichtet werden. Siedlungsform ist immer die Gruppenbildung mit mindestens acht Häusern. Hierdurch wird nicht nur ein neuer Siedlungstyp geschaffen, sondern auch der Gemeinschaftsgeist in die Siedlungen hineingetragen. Durch das Opfer der ganzen Nation schafft die M.-M. bedürftigen Arbeiterfamilien die dringend notwendigen Wohnungen. Das ist Sozialismus der Tat.

## Geistliche im Bunde mit Kommunisten!

Erbärmliche Nachenschaften des politischen Katholizismus.

Vor dem Volksgerichtshof des Deutschen Reiches begann ein voraussichtlich mehrere Wochen dauernder Prozeß gegen sieben Angeklagte, der ausschließliche Enthüllungen bringen wird über die geheime Zusammenarbeit zwischen katholischen Priestern und kommunistischen Kreisen zur Verwirklichung der von der ehemaligen KPD erstrebten katholisch-kommunistischen Einheitsfront.

Nach dem Ergebnis der Voruntersuchung war der 34-jährige Kaplan Joseph Kossaint aus Düsseldorf der leitende Mann aus den Kreisen der beteiligten katholischen Geistlichen. Ihm wird vorgeworfen, daß er sich in seiner Eigenschaft als Vertreter der Düsseldorfer "Sturm- und Drang"-Gliederung des "Katholischen Jungmänner-Bundes Deutschlands" in Gemeinschaft mit ehemaligen leitenden Funktionären des kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands, die eine Wiederaufrichtung dieser aufgelösten Organisation erstrebten, besonders rege für diese hochverräterischen Ziele eingesetzt hat. Bei ihrer Verfolgung hat ihm der 32-jährige Franz Stecher aus Magdeburg (fr. GutsMuths in Mecklenburg) als "Reichsführer" der Sturmtruppe zur Seite gestanden. Ferner ist der 36-jährige Kaplan Karl Kremer aus Remscheid in die Angelegenheit verwickelt.

Daß es sich nicht um bloße Nachenschaften geordneter Geistlicher handelt, beweist der Umstand, nach dem Ergebnis der Voruntersuchung auch der rassistische des katholischen Jungmänner-Bundes Deutschlands, der 46-jährige Kaplan Jakob Kossaint aus Düsseldorf, der geistliche Vorgesetzte des hochverräterischen Bezirks in voller Kenntnis staatsfeindlichen Ziele geduldet hat.

Der 33-jährige mitangeklagte Peter Blum aus Düsseldorf hat von einem der mit Kossaint zusammenarbeitenden kommunistischen Funktionäre eine rassistische Druckschrift entgegengenommen. Ein Verbindungsmitglied zu den Kommunisten und von Hellschritten war der 33-jährige Hermann Kossaint aus Düsseldorf.

Den letzten beiden Angeklagten wird vorgeworfen, daß sie von Jüdisch kommunistischen Kreisen aufbewahrt oder es unterlassen haben, trotz Kenntnis der Zusammenhänge die nach den gezielten Vorforschungen Anzeige zu erstatten. Kossaint ist weiter belastet, daß er einen kommunistischen Funktionär (Schwipperl), den er durch Jüdisch kommunistischen Kreise nach seiner Flucht nach Holland im November 1933 Geld unterhielt, Bestellungen für und von ihm entgegengenommen, ihn gewarnt und mit politischen Anweisungen versehen hat. Die für den geistlichen Anführer des Heeres bestimmten Nachrichten wurden teils aus Inland, teils aus dem Ausland abgefangen.

Am ersten Verhandlungstage wurden die Angeklagten bis auf Kossaint über ihre persönlichen Angaben vernommen. Der Angeklagte Kossaint, der als Mitglied in seiner geistlichen Amtstracht erschienen war, verweigerte gegen die Bezeichnung als Kaplan; er sei zwar katholischer, aber hauptsächlich tätig als Generalsekretär des katholischen Jungmänner-Bundes Deutschlands. Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand ist Kossaint dem 17. Juli v. J. mit dem weiteren Vollzug der Untersuchungshaft verweigert und befindet sich auf freiem Fuß. Der medizinische Sachverständige stellt fest, daß Kossaint an einer starken depressiven Schizophrenie leidet, so daß seine erneute Verhaftung unter Umständen der Wahrheitsfindung für das Gericht erschwert werden würde. Der Anklagevertreter erklärte darauf, daß er unter diesen Umständen von der Stellung eines neuen Sachverständigen müsse.

## Kleiner Weltspiegel

Wie verlautet, beabsichtigt die polnische Regierung, Belämpfung der unberechtigten Preissteigerungen eines Kommisars zu beenden, der die Preise der Nahrungsmittel Artikel des ersten Bedarfs überhöhen und Spekulationen unterbinden soll.

Eine Schätzung der Gesamtbevölkerung Polens für die Stichtag des 1. Januar 1937 ergibt die Ziffer von 34.221.000. Gegenüber der letzten Volkszählung (Dezember 1931) hat die Bevölkerung im Laufe von fünf Jahren um rund zwei Millionen, d. h. 6 1/2 v. H., zugenommen.

## Todes-Anzeige



Heute abend, 7 1/2 Uhr entschlief sanft und schmerzlos, kurz nach Vollendung seines 80. Lebensjahres, mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel, der

Oberlandjäger i. R.

**Otto Wittmann**

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Luise Wittmann**

Spangenberg, Frankfurt a. M., Fulda, den 7. April 1937.

Die Beisetzungs findet am Freitag, den 9. April, um 4 Uhr nachmittags, von der Friedhofskapelle aus statt.

Für die Aufmerksamkeit zu unserer Vermählung herzlichsten Dank.

**Fritz Kellner und Frau**  
Luise geb. Krug

Bergheim, den 8. April 1937.

Das Schuttablatten in der Widen-Gasse ist verboten.  
Spangenberg, den 8. April 1937.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde:  
Fenner.

Lesst die  
**Spangenger Zeitung**

Einig Zentner gutes

**Wiesenheu**

hat abzugeben.

**Rohl**

Oberaasse



Die Buchdruckerei  
**Hugo Munzer**

empfiehlt sich zur

Herstellung von

**Drucksachen**

jeglicher Art für

Behörden und

Private

in modernster

Ausführung

## Lagerung von Holz usw. in den Straßen der Stadt

Einige Hausbesitzer sehen immer noch die Straße und den Bürgersteig vor ihrem Grundbesitz oder auch ihm gegenüber als ihr Eigentum an. Sie lagern hier, was ihnen beliebt, ohne jede Rücksicht auf den Verkehr, auf die Sicherheit ihrer Mitmenschen. Ordnung und Sauberkeit oder gar Schönheit des Ortsbildes sind ihnen unbekannte Begriffe.

Es muß aber endlich erreicht werden, daß unsere Straßen und Plätze, auch jede Gasse und jedes Gäßchen zumindest sauber und ordentlich sind, allen vornehmstens am Sonntag. Nachdem ich alle Bemühungen, das ohne Druck zu erreichen, als gescheitert ansehen muß, bin ich wieder gezwungen, in Zukunft Zwang anzuwenden.

Auf die lt. Magistratsbeschlüsse vom 8. 6. 1926 zu erhebenden Vagabunden hat die Stadt seit 1933 verzichtet. Sie werden nunmehr mit nachträglicher Wirkung vom 1. 1. 1937 ab wieder erhoben. Die Gebühr beträgt 0,20 RM für jede angefangenen 5 qm und für jede Woche. Sie wird berechnet vom 1. Montag ab, der auf eine Einlagerung folgt.

Spangenberg, den 5. März 1937.

Der Bürgermeister:  
Fenner.



## Todes-Anzeige

Heute Nacht, kurz nach 12 Uhr ist unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

**Georg Weisel**

10 Tage vor seinem 88. Lebensjahre nach kurzer Krankheit von uns gegangen.

Im Namen der trauernden Angehörigen:

**Geschwister Weisel**

Spangenberg, den 7. April 1937.

Die Beerdigung findet Freitag, den 9. April, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Der Preussische Forstmeister des Forstamts Spangenberg verpachtet am **Dienstag, den 13. April d. J. vormittags 10 Uhr**, auf dem Geschäftszimmer des Forstamts in Spangenberg öffentlich meistbietend die der Revierförsterei Dörschbach liegende **Wiese Dörschbach** (Dörschbach) auf die Dauer von 12 Jahren. Die Fläche ist 0,835 ha groß.

## Reklame

ist noch immer der beste Weg zum Erfolg  
Versuchen Sie es selbst und inserieren Sie in der

**Spangenger Zeitung**